**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 5 (1879)
**Heft:** 44

**Artikel:** Ein guter Grund
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-424396

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 25.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Professor G'scheidtle über das Schutz- und Trutzbündniß.

Meine Herren! Ich habe es nicht geglaubt und darum geschwiegen, bis jeder unverbürgte Zweifel offiziös dementirt worden ist. Aber jetzt ist es richtig. Das Bündniß ist da und zwar nicht blos zwischen Deutschland und Oesterreich, sondern auch umgekehrt; es ist daher ein doppeltes Bündniß einerseits und ein umgekehrtes Bündniß andererseits. Ein Bündniß! Machen Sie sich einen Begriff, meine Herren, aber einen richtigen, sachgemäßen. Zu einem Bündniß gehören immer wenigstens Zwei, denn „Einer kann es nicht allein ꝛc.", wie es in einem alten diplomatischen Gassenhauer heißt, also Einer, der es abschließt und Einer, der es hält, oder nicht hält, was dasselbige ist; ein Bündniß ist daher so gut wie ein Versprechen, welches der Eine gibt und der Andere nicht zu halten braucht — natürlich, denn wenn mein Bruder lügt, so kann ich doch nicht für die Wahrheit des Gelogenen einstehen. Also machen Sie sich einen Begriff von der Zweiseitigkeit eines Bündnisses, welches man von allen Seiten mit Jubel begrüßt und das wenigstens die eine gute Seite hat, daß man noch nicht weiß, welcher von den beiden Verbündeten der Angeschmierte ist. Denn sehen Sie, z. B. ich und mein Nachbar, wir schließen einen Bund, d. h. wir garantiren uns den gegenseitigen Besitzstand, etwa unsere Weiber. Nun läuft ihm sein Weib weg, etwa mit einem angehenden Lieutenant — er ist sie also los und ich, meine Herren, bin der Angeschmierte, denn ich habe sie noch. Oder aber: ich verbünde mich mit einem andern Nachbar, unsern dritten Nachbar durchzuprügeln. Der merkt das Ding und kommt vorher und prügelt mich durch. Machen Sie sich einen Begriff, sage ich, wer hat da die Keile? Ich; also bin ich der Dumme. Oder Sie betrachten das Bündniß als einen Handel, etwa als einen Pferdehandel. Meine Herren — können Sie mir Jemanden nachweisen, der ein Pferd gekauft hat und nicht betrogen worden ist? Nein, das können Sie nicht, denn zum Pferdehandel gehören Drei: Einer, der verkauft; ein Pferd, das verkauft wird und ein Ochse, der's kauft. Wer ist nun in diesem Bündniß der Gemachte? Meine Herren, ich nicht, Oesterreich auch nicht, Deutschland ebenso wenig, es fehlt daher immer noch der Ochse, der die Kosten trägt und die Unterschriften beglaubigt. Eher haben diese letzteren aber keinen Werth und damit ist, ehe nicht der Dritte im Bunde gefunden ist, der Werth des ganzen Bündnisses nur ein gedachter, gewissermaßen ein sittlicher, mit einem Wort das Bündniß ist ein Tugendbund zur Begehung gemeinsamer Sünden, so daß ein Kontrahent den andern bei Gelegenheit des Weltgerichtes herausschwört wie bei'm Burghölzliprozeß, so daß es nachher Keiner nicht gewesen ist.

Hat das ganze Bündniß somit nur einen ästhetischen Werth, so, meine Herren, sehe ich auch gar nicht ein, weßhalb man so viel Aufhebens davon macht. Sobald Sie sehen, daß man sich in Ihr Fell getheilt hat, werden Sie einen bessern Begriff von der Sachlage haben, und dann, wenn es zu spät ist, dann denken Sie d'ran: Ich hab's gesagt! Geschlossen.

---

## Des Siegers Pech.

*Der Britte stolz nach Kabul zog,*
*Als wär's sein eigen Heim,*
*Da ward das Blut, das er vergoss,*
*Urplötzlich ihm zu Leim.*

*Zu Leim, der an den Füssen ihn*
*Stets fesselte an's Haus,*
*So ging er zu der Thür' hinein*
*Und kam nicht wieder — heraus.*

---

Um den Frieden mehr und mehr zu befestigen, bauen Deutschland und Frankreich gegenseitig immer mehr Festungen an ihren Grenzen. Darnach muß man annehmen, daß der Frieden große Lust zeigt, demnächst — über die Grenze zu gehen.

---

Die „St. Petersburger Ztg." erklärt, die deutsche Frau entbehre jeder Weiblichkeit. Alles, was sie sei und thue, sei kuhartig. Unmöglich, denn sonst würde diese — die Ochsen von Russen nicht verabscheuen.

## Thurgauische Justiz.

**Die Justiz sitzt auf dem Throne,**
**Reinlich nicht und zweifelsohne**
**In dem Thurgau, wie es scheint,**
**Weil sie, sich zu defendiren,**
**Gar Broschüren konfisziren**
**Schleunigstens zu müssen meint.**

**Ach, wenn man ein gut Gewissen**
**Hat, so muß man nicht gleich müssen**
**Jedem Wörtlein rufen: Stopp!**
**Bald wird's durch die Lande schallen:**
**Die Justiz, sie ist gefallen**
**In dem Thurgau auf den — Kopp!**

---

## Ein guter Grund.

Daß die Tessiner Regierung die Schweizergeschichte von Curti verboten hat, ist erklärlich, da die Schweizergeschichte von Tessin nichts zu — loben weiß.

---

## Das Repertoir für die neueröffneten Schauplätze der Welttheater

ist auf folgende Stücke festgestellt:

**Schweiz.** Unsere braven Landleute. Verfolgte Unschuld. Im Asyl. — Hotel Klingebusch. Die Fremden. Zitronen. — Wenn Leute Geld haben. Hoch hinaus. — Die Sonntagsjäger. Wilhelm Tell. — Wünsche und Träume. Luftschlösser. Unser Herrgöttel hat's gebracht.

**Preußen.** Ein Stündchen in der Schule. Der Jesuit und sein Zögling. — Im deutschen Reichstag. Der Wirrwarr. — Die Zivilehe. Dicht am Abgrund. — Im Vorzimmer Seiner Exzellenz. Schwache Seiten. — Schach der Lüge. Ein Sommernachtstraum. — Eine Standesperson. Der Junker in der Residenz. Die Jesuiten. Uns're Alliirten. — Mönch und Soldat.

**England.** Ueber Land und Meer. Größenwahn. — Die Kinder des Regiments. Kanonenfutter. — Bis in die Wildniß. Lord und Räuber. — Schwarzer Menschenbruder. Ein Opfer des Ehrgeizes. Einer von uns're Leut'.

**Rußland.** Wie denken Sie über Rußland? Eine Gewissensfrage. — 500,000 Teufel. In der Residenz. — Um die Krone. Die Fledermaus. — Ein Diplomat der alten Schule. Des Teufels Antheil. — Unser Verkehr. Die Schleichhändler.

**Spanien.** Der Verlobungsteufel. — Ein Blitzmädel. An der schönen blauen Donau. — Die Brautschau. Die Frau Mama. Die Rose von Avignon. Fröhlich. — Die Verlobung bei der Laterne. Die Hochzeit vor der Trommel.

**Türkei.** Drei Monate nach dato. Der zerbrochene Krug. — Zur Ruhe setzen. Die Kunst, wohlfeil zu leben. — Durchgegangene Weiber. Entführung aus dem Serail. — Fatinitza. O! diese Männer! — Wo steckt der Teufel? Alles um's liebe Geld.

**Frankreich.** Der Löwe des Tages. Hypochonder. — Die Journalisten Ritt durch's deutsche Reich. — Revanche. Wildfeuer. — Schicksal und Kaiserkrone. Nichts Gewisses. — Lumpensammler von Paris. Revolver-Brüder. — Die Geheimnisse von Paris. Sodom und Gomorrha. — Ein verrufenes Haus. Don Carlos. Die Krondiamanten. Eigenthum ist Diebstahl.

**Rom.** Staat und Kirche. Carneval in Rom. — Schach dem Könige Eine geheime Botschaft. — Durch's Ohr. Der Mann ohne Vorurtheil. — Pantoffel und Degen. Papa hat's erlaubt. — Des Königs Befehl. Nach Canossa. — Ein Exkommunizirter. Im Wartesalon 1. Klasse.

**Oesterreich** Jeder fege vor seiner Thür'. Spielt nicht mit dem Feuer. — Berliner in Wien. Ein Freund comme il faut. — Der Mann mit der eisernen Maske. Bei Bismarck. — Berg und Thal. Bestrafter Ehrgeiz. — Held der Feder. Blitzableiter.

**Bayern.** Der König amüsirt sich. Durch die Intendanz. — Auf höchsten Befehl. Was ihr wollt. — In Bayreuth. Mein Goldkind. — Böse Zungen. Die Braut auf Lieferung. — Reflexe. Ich bleibe ledig. — Das Volk, wie es weint und lacht. Frühere Verhältnisse.